

Der Verrat an der Kirche kommt aus der Mitte der Kirche

Johannes Block

Invokavit und die ekklesiologische Dimension der Versuchung

Der Sonntag Invokavit ist das Eingangsportal zur Passionszeit, die immer auch ein entlarvendes Licht auf das menschliche Leben und Wesen wirft. Die gottesdienstlichen Texte am ersten Sonntag der Passionszeit verbindet die Erfahrung der Versuchung und des Versuchtwerdens. Der Predigttext erzählt von der „Entlarvung des Verräters“¹ und lässt Judas, den Sohn des Simon Iskariot, als eine Symbolfigur des versuchten Menschen auftreten. Durch die einzelne Figur schillert zugleich die christliche Gemeinde hindurch, an die sich das Johannesevangelium richtet. Der versuchte Einzelne wird zum Fingerzeig für die versuchte Gemeinde, die jederzeit in der Gefahr steht, den Herrn der Kirche zu verraten. Der homiletische Reiz des Predigttextes liegt in seiner ekklesiologischen Pointe. Wo Nachfolge gelebt und Glauben gewagt wird, dort liegt die Versuchung zum Verrat nicht fern. Die christliche Gemeinde sollte sich nicht in falscher Sicherheit wiegen und meinen, Nachfolge und Engagement schütze vor Verrat. Im Predigttext „kommt ja das Böse nicht von außen, sondern aus der Gemeinde selbst.“²

Wo Nachfolge gelebt und Glauben gewagt wird, dort liegt die Versuchung zum Verrat nicht fern.

Ein Verrat aus den eigenen Reihen

Die Mitteltafel des Reformationsalters, der in der Werkstatt von *Lucas Cranach* geschaffen wurde und seit Mitte des 16. Jahrhunderts die Wittenberger Stadt- und Pfarrkirche St. Marien schmückt,³ stellt den Predigttext anschaulich vor Augen.

Man erkennt im Kreis der Zwölf während des letzten Mahls die vier biblischen Figuren, wie sie vom vierten Evangelisten skizziert werden: Jesus mit dem Jünger an seiner Brust, den er lieb hatte; den irritierten Simon Petrus mit der Hand auf der Brust als Geste des erschrockenen Fragens; den Bissen, den Jesus eintaucht

1 *Jean Zumstein*, Das Johannesevangelium (KEK 2), Göttingen 2016, 496–502.

2 *Rudolf Bultmann*, Das Evangelium des Johannes (KEK 2), Göttingen ²¹1986, 366.

3 Jan Harasimowicz/Bettina Seyderhelm (Hg.), *Cranachs Kirche. Begleitbuch zur Landesausstellung Sachsen-Anhalt: Cranach der Jüngere* 2015, Beucha u. a. 2015, 75–99.



Abb. 1: Mitteltafel des Reformationsaltars in der Stadtkirche Wittenberg.
© jmp-bildagentur (www.jmp-bildagentur.de) mit freundlicher Genehmigung
der Evangelischen Stadtkirchengemeinde Wittenberg

und weitergibt, auf dass sich die Schrift erfüllt (Ps 41,10 – zitiert in Joh 13,18); den Geldbeutel in der Hand des Judas Iskariot, der die Gemeinschaftskasse des Jüngerkreises verwaltet (Joh 12,6); den linken Fuß des Verräters, der gleichsam auf dem Sprung ist, den vertrauten Kreis zu verlassen und in die Nacht hinausgeht. Durch seinen Weggang entfernt sich Judas Iskariot vom „Licht der Welt“ (Joh 8,12; 9,5) und gerät in die Gottesfinsternis. Diese stand seinerzeit auch über dem Schicksal des verworfenen König Saul, der am Ende, als aller Rat teuer war, in die Nacht aufbrach (1Sam 28,25). Der Weggang des Judas Iskariot in die Nacht beschließt die Szene und markiert unwiderrüflich den Beginn der Passion Jesu.

1 Durch den Abgang des Verräters (V. 30) und die Eröffnung zu Beginn (V. 21)
 2 ist die biblische Szene deutlich abgegrenzt.⁴ Sie lässt sich in fünf Erzählmomente
 3 gliedern:⁵ die Ankündigung des Verrats und die Verwirrung der Jünger (V. 21f.);
 4 das vertrauliche Gespräch zwischen Petrus, dem Lieblingsjünger, und Jesus (V. 23–
 5 25) mit der Benennung des Verräters als Höhepunkt (V. 26f.); das Missverstehen
 der Jünger (V. 28f.); der Abgang des Verräters in die Nacht (V. 30).

10 Neben den Parallelen zur synoptischen Tradition (Mt 26,20–25; Mk 14,17–21;
 Lk 22,21–23) lässt sich die gestaltende Hand des vierten Evangelisten beobachten.⁶
 Als Gestaltungsmomente seien genannt: (1) der Auftritt des Lieblingsjüngers, des-
 15 sen Name im Gegensatz zum entlarvten Verräter ungenannt bleibt; (2) das Missver-
 stehen der Jünger im Gegensatz zum Wissen Jesu um den Verräter; (3) der Gegen-
 satz zwischen der Finsternis, in die Judas Iskariot, der Verräter, hinausgeht, und dem
 Licht, das Jesus, der Offenbarer, in die Welt hineinbringt; (4) die Überbietung des
 Simon Petrus durch den Lieblingsjünger (vgl. Joh 21,20–23), der im Gegensatz zum
 Sprecher der Jünger die persönliche Nähe und das unmittelbare Vertrauen Jesu ge-
 20 nießt und mit der entscheidenden Frage die Entlarvung des Verräters provoziert.

Die Gestaltung des vierten Evangelisten lenkt die Aufmerksamkeit des Les-
 25 ers auf drei hintergründige Einsichten, die zwischen den Zeilen aufleuchten: die
 ‚Souveränität Jesu‘, der in und trotz aller Passion der wahrhaft Wissende und Han-
 delnde ist; die ‚Erfüllung der Schrift‘, die den Verräter und den Verrat in das Licht
 einer übergeordneten Heilsgeschichte stellt; die ‚Fehlbarkeit der Gemeinde der
 Jünger‘, aus deren Mitte der Verräter kommt.⁷

Der Predigttext ermuntert zu einem Perspektivwechsel, insofern der aus-
 30 weichende Blick auf andere überboten wird. Häufig werden Entlastungsmythen
 bemüht, um die eigene Verantwortung abzufedern. Auch im Blick auf die gegen-
 wärtige Herausforderung einer sich verändernden Kirche werden Entlastungs-
 mythen verwendet, die mit Stichworten wie ‚Traditionsabbruch‘, ‚Postmoderne‘
 oder ‚Demographie‘ die Gründe der Krise vor allem in äußeren Ursachen erkennen.
 Damit wird eine Ekklesiologie getrieben, die sich mit der sichtbaren Oberfläche
 35 des kirchlichen Lebens beschäftigt und Gesichtspunkte und Gefahren beschreibt,
 die von außen wirken. Der Predigttext eröffnet eine andere Perspektive, indem er
 auf die Gefahr blickt, die von innen kommt. Dem-
 nach ist sich die Kirche selbst der größte Feind. Nicht einmal ein Platz am Tisch des Herrn schützt
 40 davor, ein Verräter zu werden. Gerade dort, wo
 die Botschaft vom Kommen des Reiches Gottes laut wird, ist die Gefahr der Ver-
 suchung und des Versuchtwerdens am größten. Der Verrat an der Kirche kommt
 aus der Mitte der Kirche.

**Nicht einmal ein Platz am
Tisch des Herrn schützt davor,
ein Verräter zu werden.**

40
 41 4 Zumstein (Anm. 1), 496.

42 5 AaO., 497.

43 6 AaO., 497f.

7 AaO., 498f.

Der Mann vom Riss

Die Gegensätze im Predigttext sind Indizien, die helfen, dem Motiv des Verräters auf die Spur zu kommen. Die Liste der oben genannten Gegensätze lässt sich erweitern. Man achte auf (5) den Gegensatz zwischen dem Verräter Judas Iskariot, dem keine Gnade widerfährt (Mk 14,21 par.; Joh 17,12; Mt 27,3–10; Apg 1,18f.), und dem Verräter Simon Petrus (Joh 18,27), dem in der nachösterlichen Gemeinde eine besondere Aufgabe zuteil wird (Joh 21,15–17); (6) den Gegensatz zwischen der Souveränität Jesu und der Macht des Satans, der in den Verräter fährt; (7) den Gegensatz zwischen dem Bissen beim letzten Mahl, der den Verräter überführt, und dem Brot beim Abendmahl, das den Sünder deckt und von sich selbst befreit (Mt 26,28 par.); (8) den Gegensatz zwischen der Schuld und Eigenverantwortung des Verräters und dem Wirken widergöttlicher Mächte, die menschliche Kräfte übersteigen, so dass der Verräter Täter und Opfer zugleich ist – aufgerieben zwischen Macht und Ohnmacht.

Die zahlreichen Gegensätze in der johanneischen Darstellung des letzten Mahls weisen auf den Fundamentalgegensatz, in den sich Judas Iskariot verkantet: in den

Judas Iskariot ist eine Symbolfigur für die Krise, in die jeder Glaubende früher oder später gerät.

Gegensatz zwischen dem Reich dieser Welt und dem Reich Gottes. Judas Iskariot ist eine Symbolfigur für die Krise, in die jeder Glaubende früher oder später gerät. Denn die

Versuchung, im Irdischen zu erzwingen, was himmlisch verheißen ist, ist für jeden groß, der die Botschaft vom Kommen des Reiches Gottes hört.

„Jehuda, der Gott Lobende, scheint dem Versucher in die Hände gefallen zu sein. Er sieht das Glück gespalten, und er glaubt, alles sei nur hier im Irdischen; das Andere käme schon irgendwann einmal. [...] Jehuda alias Judas will es auch *hier* erreichen, *hier* erzwingen. Jetzt und hier – und wenn du nicht willst oder kannst, ist es deine Schuld. [...] Judas, einer der Zwölf, ist eine verborgene Möglichkeit im Menschen.“⁸

Der Glaubende steht in der Lust und Versuchung, das Ewige an das Zeitliche zu verkaufen und die Oberfläche des Wortes von seiner Innenwelt zu trennen. Judas Iskariot – „der Mann von Krioth“ (hebr. *kriah* = Riss) und somit der „Mann vom ‚Riss‘“⁹ – reißt das Äußere von seiner Quelle ab. So bleibt allein das Sichtbare, das Zeitliche, das Irdische übrig. So wird das Heilige verkauft und veräußert. So wird Jesus, der Offenbarer, allein mit irdischen Augen betrachtet. „Die Sünde des Judas ist, daß er Jesus nur als äußeres Phänomen kennt, als ‚nun ja, auch so einen Rabbi‘. Er hat ihn veräußert, verkauft, weil er ihn eben veräußerlicht hatte. [...] Damit hat er ihn der Welt der Zeitlichkeit ausgeliefert, aus ihm eine historische Person gemacht. Er hat nicht verstanden, daß Jesus eine Gestalt der Ewigkeit ist.“¹⁰

8 Friedrich Weinreb, *Innenwelt des Wortes im Neuen Testament. Eine Deutung aus den Quellen des Judentums*, Weiler im Allgäu 1988, 210f.

9 AaO., 61.209f.

10 AaO., 221.224.

Ein Verrat ohne Ende

Der Verrat des Judas Iskariot bildet bloß den Anfang. Die johanneische Symbolik weist über die Einzelperson hinaus auf die Kirche als die Gemeinschaft der Glaubenden. Immer wieder zeigt sich in der Geschichte der Kirche, dass ihre Gegner aus den eigenen Reihen kommen:

Der menschliche Bau- und Reformtrieb

Die berühmt gewordene Reihe der Invokavitpredigten, die *Martin Luther* in der Stadtkirche Wittenberg am Sonntag Invokavit 1522 begonnen hat,¹¹ ist ein Weckruf an die christliche Gemeinschaft, die Reform der Kirche nicht allein nach äußeren und sichtbaren Gesichtspunkten durchzuführen. Die Kirche und ihre Glieder dürfen nicht zur Beute der Reformer werden, als hinge das Leben und Überleben der Kirche allein von menschlichen Baumeistern ab. Der Wittenberger Reformator dringt darauf, dass Reformen eine Frucht des Geistes sind, gewissermaßen vom Herzen in die Glieder wachsen, und von christlicher Nächstenliebe geprägt sind mit Rücksicht auf die sogenannten Schwachen, die noch an den überkommenen Traditionen hängen und vom neuen Glauben noch nicht überzeugt sind. „Modern gesagt: Nicht Methodengläubigkeit hilft, sondern schrittweise Gewissenhaftigkeit aus Gottesglauben.“¹²

Die Kirche und ihre Glieder dürfen nicht zur Beute der Reformer werden ...

Die horizontale Interpretation der Kirche

Auch der gegenwärtigen Herausforderung einer Transformation der Kirche drohen Gefahren, die aus ihren eigenen Reihen kommen. Sowohl in der evangelischen als auch in der katholischen Kirche gibt es Stimmen, die eine Reform unter vor allem soziologischen, betriebswirtschaftlichen, kommunikationswissenschaftlichen oder anderen äußerlichen Gesichtspunkten kritisieren. Ein emeritierter Landesbischof hinterfragt eine Managementorientierung, die sich ohne eine geistliche Unterfütterung ausbreitet. „Das Management stößt in der Kirche rasch an Grenzen, weil es in ihr um den Heiligen Geist geht. Wenn dieser fehlt, dann ist all unser Tun umsonst auch in dem besten Leben. Der Heilige Geist aber ist nicht manipulier-, nicht managebar!“¹³ Möglicherweise sind auch hier die Verantwortlichen Täter und Opfer zugleich – aufgerieben zwischen der Macht des Entscheidungsdrucks und der Ohnmacht der schwindenden Möglichkeiten.

¹¹ *Heinz Schilling*, *Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs*, München 2012, 284–287.

¹² *Gerhard Krause*, in: Karin Bornkamm/Gerhard Ebeling (Hg.), *Martin Luther, Ausgewählte Werke*, Frankfurt a. M. 1982, Bd. 1, 270.

¹³ *Gerhard Müller*, *Einsichten Martin Luthers – damals und jetzt. Analyse und Kritik*, Erlangen 2017, 291–313.314–328, 325.

1 Ein amtierender Kardinal spricht vom „Geheimnis des Judas Iskariot“, das um
2 sich greift und nichts anderes als den Verrat an der Kirche bedeutet. Der Verrat be-
3 steht darin, dass die Kirche mehr oder weniger als eine menschliche Organisation
4 betrachtet wird, die sich mit irdischer Strategie führen und reformieren lässt.¹⁴

5 „Eine horizontale Interpretation der Kirche führt unweigerlich zu dem Wunsch, ihre
6 Strukturen denen politischer Gesellschaften anzugleichen. Wenn die Kirche lediglich
7 eine Erfindung des Menschen ist und nicht direkt von Christus stammt, dann muss sie
8 immerfort überdacht und nach rationalen Schemata neu strukturiert werden, um sich
9 den aktuellen Bedürfnissen anzupassen.“¹⁵

10 Der Verrat des Judas Iskariot bildet bloß den Anfang. Am offenen Ende der Ver-
11 ratslinie steht die jeweils gegenwärtige Gemeinde. Mit einem Perspektivwechsel
12 auf die Gefahr von innen ermutigt der Predigttext dazu, sich von Entlastungs-
13 mythen, die am Äußerlichen haften, unabhängig zu machen. Entlastungsmythen
14 zeigen auf andere, so dass man sich selbst aus der Verantwortung nimmt und
15 ein Interpretationsverhältnis umgeht, das salopp ausgedrückt besagt: „Das Neue
16 Testament ist der einzige Krimi, der eindeutig den Leser als Täter enttarnt.“¹⁶ Den
17 Verrat des Judas Iskariot gilt es, als eigenen Verrat an der Kirche zu entdecken, der
18 sich nicht einfach weltlich beweisen lässt, sondern im Zuge einer Predigt geistlich
19 aufgedeckt werden will. Drei Beobachtungen, die sich ergänzen lassen, wollen das
20 ekklesiologische Gedankenspiel anregen, worin der gegenwärtige Verrat an der
21 Kirche bestehen könnte, der aus der Mitte der Kirche kommt:

22 *Kirche ohne Kreuz*

23 Eine Kirche ohne Kreuz ist ein Verrat am Herrn der Kirche. Jedes Glied der Kirche
24 muss sich fragen, ob im kirchlichen Leben das Wort vom Kreuz (Joh 17,1; 1Kor 1,18)
25 als ein fremdes, skandalöses Wort zu Gehör kommt. Häufig läuft man wie Judas
26 Iskariot vor dem leidenden und gekreuzigten Christus davon und flüchtet sich in
27 ein erschütterungsfreies „Wohlfühlchristentum“, in dem aus Gott „der liebe Gott“
28 und aus Jesus „ein guter Mensch“ geworden ist – „gewissermaßen ein Integrations-
29 beauftragter höherer Ordnung“.¹⁷

30
31
32
33
34
35
14 Robert Kardinal Sarah/Nicolas Diat, Herr bleibe bei uns denn es will Abend werden, Kißlegg
2019, 11–22.

15 AaO., 123.

16 Bernd Becker/Hans Möhler (Hg.), Zähl nicht die Schafe, sondern sprich mit dem Hirten! 365
37 inspirierende Zitate und Sprüche, Bielefeld 2017, 305. Martin Luther kritisiert im „Sermon
38 von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi“ (DDStA 1; 31,1–2): „Viele Menschen (be-
39 denken) das Leiden Christi so, dass sie [...] singen und schimpfen über den armen Judas und
40 lassen es damit genug sein.“

41
42
43
17 Norbert Bolz, „Begreifst du, was es bedeutet, einen Gott zu haben?“, in: Die Welt 86
(11.4.2020), 31.

1 *Kirche ohne Geheimnis*

2
3 Eine Kirche ohne Geheimnis ist ein Verrat am Herrn der Kirche. Jedes Glied der Kirche muss sich fragen, ob im kirchlichen Leben Momente der Heiligkeit und des Weltabstandes gewahrt bleiben (Joh 2,13–16). Häufig läuft man wie Judas Iskariot vor Jesus Christus, einer Gestalt der Ewigkeit, davon und flüchtet sich in geläufige Appelle, die im Geschäft der Welt als praktikabel und förderlich erscheinen.

10 *Kirche ohne Stille*

Eine Kirche ohne Stille ist ein Verrat am Herrn der Kirche. Jedes Glied der Kirche muss sich fragen, ob es im kirchlichen Leben Zeiten und Orte der Kontemplation gibt. Häufig läuft man wie Judas Iskariot vor einem Herrn der Kirche, der sich in die Stille (Joh 6,15) oder in den engsten Kreis (Joh 13–17) zurückzieht, davon und flüchtet sich in einen besinnungslosen Aktivismus.¹⁸ Wer ständig aktiv ist, muss sich nicht selbst zur Frage werden, in die das Licht, das der Herr der Kirche offenbar macht, leuchtet.

20 **Ein Verrat mit dunklem Licht**

Der homiletische Reiz des Predigttextes liegt, wie gesagt, in seiner ekklesiologischen Pointe. Die Predigt sollte den Verrat an der Kirche, der aus ihrer Mitte kommt, sowohl entlarvend als auch ermutigend entfalten.

25 *Entlarven heißt, Gesetz zu predigen*

Der Predigthörer wird seiner Selbstgefälligkeit oder seiner Unbedarftheit überführt, insofern die Figur des Judas Iskariot als „eine verborgene Möglichkeit im Menschen“ sprechend wird. Es gilt die Illusion aufzudecken, als bedeuteten Jüngerschaft und Mitgliedschaft, Bekenntnis und Engagement Sicherheit. „Solange wir noch auf dem Weg und noch nicht am Ziel sind, solange bleiben wir Gefährdete, auch im Glauben!“¹⁹ Eine Versuchung besteht darin, die Reform der Kirche als äußerliche Aufgabe und menschliche Leistung zu betrachten. Auch ein König David war versucht, das Haus Gottes aus eigenen Kräften zu bauen (2Sam 7). Reform der Kirche im geistlichen Sinn heißt immer auch, das Eigene zurückzunehmen und auf das zu bauen, was nicht von Menschen gemacht ist. Es käme

40 18 Sarah/Diat (Anm. 14), 150f.: Typisches Merkmal der heutigen westlichen Gesellschaft ist die „Flucht in den Aktivismus“: „Wir sind ständig im Urlaub oder verbringen endlose Zeit im Internet und in den sozialen Netzwerken – Phänomene, in denen das sinnentleerte Geschöpf Erfüllung sucht. Diese Zerstreung soll die Angst davor verdrängen, sich seine eigene Traurigkeit einzugestehen, [...] seinen Geiz in der Selbsthingabe.“

41 42 43 19 Müller (Anm. 13), 303.

1 darauf an, den Kontrast zwischen dem Reich dieser Welt und dem Reich Gottes als
 2 einen spannungsreichen Gegensatz zu entdecken: Die christliche Gemeinde lebt in
 3 der Welt, aber nicht von der Welt (vgl. Joh 17,16; 1Joh 2,15–17; 1Kor 7,29–31).

5 *Ermutigen heißt, Evangelium zu predigen*

Die Predigthörer werden nicht mit sich allein gelassen, weil ein heimlicher Segen
 und ein dunkles Licht auf dem Verrat an der Kirche liegen. Der Herr der Kirche
 lässt den Verräter gewähren ohne Widerspruch und Widerstand. Jesus, der Offen-

10 **Am Ende sammelt und sendet,
 singt und betet die Kirche
 trotz des Verrats, der aus ihrer
 Mitte der Kirche kommt.**

barer, ist der eigentliche Souverän in der Verrats-
 geschichte, wenn er zum Verräter sagt: „Was du
 tust, das tue bald!“ (V. 27). Selbst der gegenwärtige
 Verrat am Herrn der Kirche ist ein Moment der
 Heilsgeschichte. Am Ende sammelt und sendet,

15 singt und betet die Kirche trotz des Verrats, der aus der Mitte der Kirche kommt.
 Das ist das dunkle Licht, das über dem Verrat des Judas Iskariot liegt.

Dr. theol. Johannes Block, geb. 1965, ist Pfarrer an der Stadtkirche Wittenberg
 und Privatdozent für Praktische Theologie an der Universität Leipzig.

20 Jüdenstraße 36, 06886 Lutherstadt Wittenberg

E-Mail: block@kirche-wittenberg.de

25

30

35

40

41

42

43